

Buch des Monats der Landschaftsbibliothek Aurich

Ein Leben für die Medizin

Johann Christian Reils „Diaetetischer Hausarzt für meine Landsleute“

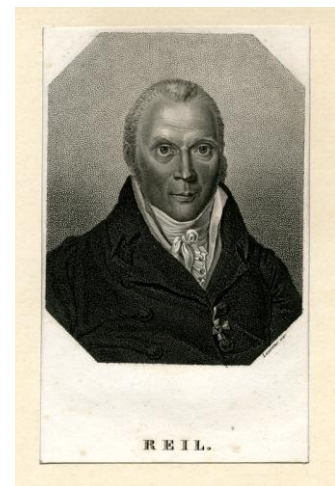
Im 18. Jahrhundert war Ostfriesland, so beschreibt es ein Zeitgenosse, „eine der entlegensten Provinzen Teutschlands“ und „hatte seit Jahrhunderten wenig Anteil an den Schicksalen der Welt“. Diese Einschätzung stammt von dem damals bekannten Philosophen Henrich Steffens (1773 - 1845), anlässlich einer Denkschrift zu Ehren seines 1813 verstorbenen Freundes Johann Christian Reil. Dieser hatte als Ostfrieser die theoretische und praktische Medizin in besonderem Maße geprägt, war Professor in Halle, Arzt von Goethe und später ein Berater bei der Gründung der Humboldt-Universität in Berlin.

Johann Christian Reil wurde am 20. Februar 1759 im ostfriesischen Rhaude als Sohn des Dorfpastors Johann Julius Friedrich Reil und Anna Reil, geb. Jansen-Streng geboren. Im Jahr 1770 siedelte die Familie nach Norden über, wo der Vater die vakante Pastorsstelle besetzte. Der junge Reil konnte dadurch das Ulrichsgymnasium in der Stadt besuchen, das er 1779 abschloss. Schon damals trug seine auf uns überlieferte Abschiedsrede den Titel: „Lob der Medicin in Versen vorgestellt“. Noch im gleichen Jahr erfolgte die Immatrikulation an der medizinischen Fakultät der Universität in Göttingen, die Reil jedoch bald darauf wieder verließ. Sein neues Ziel hieß Halle.

Nach der Promotion 1782 folgte ein Aufenthalt in Berlin, um Erfahrung in der Praxis zu sammeln. Dort wohnte er bei Marcus Herz, einem bekannten Philosophen der Aufklärung, und dessen Frau. Vermutlich 1783 kehrte Reil zurück in seine ostfriesische Heimat und eröffnete in Norden eine Praxis.

Im Verlag Borgeest in Aurich veröffentlichte er 1785 sein zweibändiges Werk „Diaetetischer Hausarzt für meine Landsleute“. Darin gab Reil Tipps zu allem, was im Alltag eine medizinische Behandlung erforderte. Der Arzt schloss damit eine Lücke in der ostfriesischen Literatur, denn, so schreibt er selbst: „[f]reylich giebt es dieser Art unschätzbare Bücher genug, allein sie sind teils teuer, teils zu weitläufig, teils meinen Landsleuten unbekannt und durch keine Empfehlung bey ihnen zur algemeinen Aufnahme zu bringen.“ Charakteristisch am „Diaetetischen Hausarzt“ ist seine direkte und umfangreiche Beschreibung der Krankheiten und der Möglichkeiten, die ein Durchschnittsbürger hat, sie zu beheben oder zu lindern sowie ihnen vorzubeugen.

1788 übernahm Reil den Posten seines verstorbenen ehemaligen Professors und Mentors Johann Friedrich Gottlieb Goldhagen an der medizinischen Fakultät in Halle, nachdem er dort zuvor eine außerordentliche Professur erhalten hatte. Reil hatte in Halle allerdings hartnäckige Widersacher in den preußischen Behörden mit Sitz in Berlin. Der Mediziner stellte wiederholt Anträge zur Verbesserung der Lehrsituation, u.a. wollte er für die Universität ein eigenes Lazarett einrichten, um den später in die-



sem Bereich tätigen Studenten vermitteln zu können, wie ein solches funktionieren und mustergültig auszusehen habe. Doch in Berlin verweigerte man sich einer Finanzierung. Großzügiger waren die preußischen Behörden, als Reil einen Ruf an die Universität in Göttingen erhielt. Reil widerstand dem Angebot und wurde vom preußischen König für seine Treue belohnt: Er erhielt eine Gehaltserhöhung, ein Grundstück in Halle - den heutigen „Reilsberg“ - und eine Ernennung zum Oberbergrat. In Halle lernte Reil auch seine spätere Frau Johanna Wilhelmine Leveaux kennen, mit der er zwei Söhne und vier Töchter haben sollte. Eine von Reil gebaute und betreute „Kurbadeanstalt“ beherbergte prominente Gäste wie Johann Wolfgang von Goethe oder Wilhelm Grimm. Als einer der Leibärzte Goethes erwähnte ihn dieser mehrmals in seinen Werken und entwarf mit einem Prolog zur Eröffnung des Theaters in Halle zugleich einen Nachruf auf ihn.

Als Halle im Zuge der Napoleonischen Kriege im Jahr 1806 von französischen Truppen besetzt wurde, war Reil, wie viele seiner Kollegen, ergriffen von dem aufkeimenden Nationalismus in Deutschland und versuchte dies auch durch seine Tätigkeiten und Ansichten im medizinischen Bereich öffentlich zu vertreten. Mit seiner Unterstützung gelang die Wiedereröffnung der Universität Halle noch während der französischen Besatzung. 1810 schließlich wurde Reil nach Berlin berufen. Sein Rat wurde bei der Gründung der Friedrich-Wilhelms-Universität benötigt, der heutigen Humboldt-Universität, wo er bis zu seinem Tod 1813 die medizinische Fakultät leitete.

In den Befreiungskriegen gegen die napoleonischen Truppen war Reil für die preußischen Lazarette in Leipzig und Halle verantwortlich. In dieser Funktion nahm er auch an der Völkerschlacht bei Leipzig im Oktober 1813 teil. Er erlebte die unzureichenden Verhältnisse in den Lazaretten und die katastrophalen Bedingungen in der Feldmedizin und Wundarznei.

Aufgrund seines direkten Kontaktes zu den Erkrankten steckte sich Reil mit Typhus an. Er reiste noch nach Halle, wo mittlerweile auch eine seiner Schwestern wohnte, verstarb dort jedoch am 22. November 1813 im Alter von 54 Jahren.

Heute erinnert nicht nur das Grabmal auf dem Reilsberg in Halle an den großen Mediziner aus Ostfriesland. Die Auricher Reilschule verdankt ihm seinen Namen und eine Büste von ihm ziert eine nach ihm benannte Straße in Halle. Reils Wirken ist bis heute von großer Bedeutung. Die Grundaussage seiner Fieberlehre, dass Fieber eine Reaktion des Körpers auf andere Krankheiten ist und nicht als eigenständiges Übel angesehen werden muss, hat noch immer Bestand. Reil führte als einer der ersten den Begriff der Psychiatrie in Deutschland ein. Reil hatte auch einen wesentlichen Anteil an der Entwicklung neuer Ansätze zur Heilung psychisch Kranker und war zugleich Vorreiter der „romantischen Medizin“, einer Verbindung von Wissenschaft und Naturphilosophie, die sich auf den Philosophen Friedrich Wilhelm Joseph von Schelling bezog und eine Verbindung zwischen Natur und Geist herzustellen suchte.

Nachdem die Ostfriesische Landschaft schon 1959 den 200. Jahrestag seiner Geburt feierlich in Form einer Kooperation und eines Austauschs von Festrednern aus Ostfriesland und Halle begangen hat, setzt sie diese Tradition mit einer Ausstellung von Reils „Diaetischem Hausarzt“ von 1785 im Rahmen der Reihe „Buch des Monats“ fort – 300 Jahre nachdem der Ostfrieser in seiner Berufung als Arzt in den Unruhen des Befreiungskrieges sein Leben verlor.

Tim Brückmann